

Helmut Nagel

**Lütt Geschichten  
für uns Seel**



# Breef an ...



„Leeve Opa! Güstern döff ik dat eerste Mool an't Obendmohl deelnemen. Ik weer bannig opregt! De Pastor hett seggt, wat all noh vörn koomen schullen un de Orgel hett speelt. Dat weer en Gefühl, dat kann ik di gor nich richdig vertellen, denn all de Lüüd weern mit eenmol ganz ruhig un wi weern en Gemeinschaft. Wi stünn'n in en Krink tosomen un hebbt uns an de Hannen foot, oole Minschen un junge, Fruuslüüd un Mannslüüd, groot un lütt. Dat hett mi anröhrt. Ik hoff, wat dat neegstet Mool, wenn ik wedder to'n Obendmohl goh, jüst



so schön warrd as ditmool. Villich goht wi denn jo tosomen dorhin. Ik heff di vun Harten leev. Dien Inkeldochter.“ Disen Breef hett en Jugendliche schreben, as se as Konfirmandin to'n eersten Mool dat Obendmohl mitfiern dei. Mi hebbt disse Wöör anröhrt un schienbor de annern Jugendlichen ok, as se dat in'n Konfirmandenünnericht vörlest hett, denn mit eenmol weer dat muusenstill in de Grupp.

Kloor heff ik vördem versöcht to vertellen, wat dat Obendmohl utmookt, ober ik dink, verstohn hebbt de Jugendlichen dat allens dörch den Breef vun ehr Mitkonfirmandin. Glooben is jo nich toerst, wat ik mit mien Kopp begriepen kann. Glooben is mehr as mien Dinken. Glooben is ok nich toerst, wat ik wat empfinden un föhlen doo. Glooben is mehr as mien Föhlen. Glooben is, wat en Minsch anröhrt warrd vun Gott, in sien Dinken, Föhlen un Hanneln. Glooben lehrt neet kieken. In Leev op Gott kieken, op mi sölben, de Minschen, op de Schöpfung. För di un mi is Jesus an't Krüüz storben, för di un mi is he opstohn vun de Dooden, wat ik un du begriepen köönt: nix un nüms kann uns vun Gott scheeden. Sien Leev mookt Moot un driggt. Dörch dat Totruun in em is dor en Gemeenschop mit Gott un ünnereenanner. Dat Obendmohl is en Breef vun Gott an di un mi. En Breef vull Leev.





**„Dat brukt allens sien Tiet“**



„Dat brukt allens sien Tiet“, so heff ik dat fröher öftins höört un mi doran ok männichmol so'n beten an argert. Heff ik jo bi mi dacht, dor schall blots wat opschoben warrn. Nülichs stünn dat ober öber en Bild. Un darto de Wöör: „Nich dörch dat Opschloogen, sünnern dörch dat Utbröden warrd dat Ei to'n Küken.“ Ik müss so'n beten grienen, weer dat doch öber en Foto schreeven, wo en lütt Küken in sien gelet Fedderkleed op weer. Jo, wenn wat groot warrn schall, denn brukt dat Tiet. Un – wat bannig nödig deit – dat brukt ok een, de in't Vörut seggt: „Ik trau di dat to, dat warrd wat.“ Nienich warr ik vergeeten, as ik vör en Tiet in't Krankenhaus müss un de Operation anstünn. Een Daag vör den Ingriff, de en poor Stünn duuern schull, hett de Arzt mi anmarkt, wat ik bang weer. He nehm sik Tiet un hett mi noch eenmol allens verkloort un denn seggt he to mi: „Wat för en Glück, wat se an Gott glöven doot. Öber de Johnn heff ik faststellt: De Minschen, de an Gott glöven doot, hebbt en Toversicht, de ehr Kraff gifft. Dat is en Medikament gegen dat Bangween. Wenn se sik doran erinnert, warrd se merken, wat se gor nich bang ween brukt.“ Disse Wöör hebbt mi Moot mookt. De Operation is denn ok goodgohn. Achteran hett dat noch sien Tiet brukt, bet ik weder ganz gesund weer. Ober dat hett mi nich veel utmookt, in Ruh' dat aftotöben. Ik wüss jo: „Nich dörch dat Opschloogen, sünnern dörch dat Utbröden warrd dat Ei to'n Küken.“ Un dor pass een boben op mi op.

# Licht in de Geel



„Ik kunn einfach nich mehr glöven, dat weer allens toveel, domools“, so hett mi dat nülich een vertellt. „Toeerst bün ik krank worrn un denn wullen se mi ok bi de Arbeit ruuthebben. Jeden Daag sünd se koomen, hebbt mi froog, wat ik doch en Abfinnung kreeg, wat mi de Arbeit mit disse Krankheid doch wiss toveel warrd. Jümmers wenn eegentlich de Arbeitstiet rüm weer, denn müss ik to’n Chef un de hett mi „bearbeit“. Dorbi hall ik mit mien Krankheit noog to kriegen un dat Huus weer ok jo noch lang nich afbetohlt, de Kinner lütt. Ik wüss domools einfach nich wieder, heff keen Sinn mehr in’t Leben sehn. Dorbi hall ik doch keeneen wat doon. Wörüm mööt Minschen so wat bloots dörchmooken? Jo, ik heff ok bedt un dat hett mi good doon. Ober, wat ik hüüt noch hier sitt, wat ik hüüt wedder en Totruun heff, dat kann ik mit Wöör nich ümschrieben.“

Achteran noh dat Gespräch heff ik noch öftins dacht: Wat hoolt in Noot un schwoore Tieden fast? Bi de Söök noh en Antwort hölpt mi en Woort, wat Jesus mool seggt hett: „Ik bün dat Licht för de Welt. De mit mi geiht, de brukt nich in Düsternis gohn. De hett dat Lebenslicht“, so les ik dat in de Bibel. Wat dat Leben an uns randriggt, dat hebbt wi nich in de



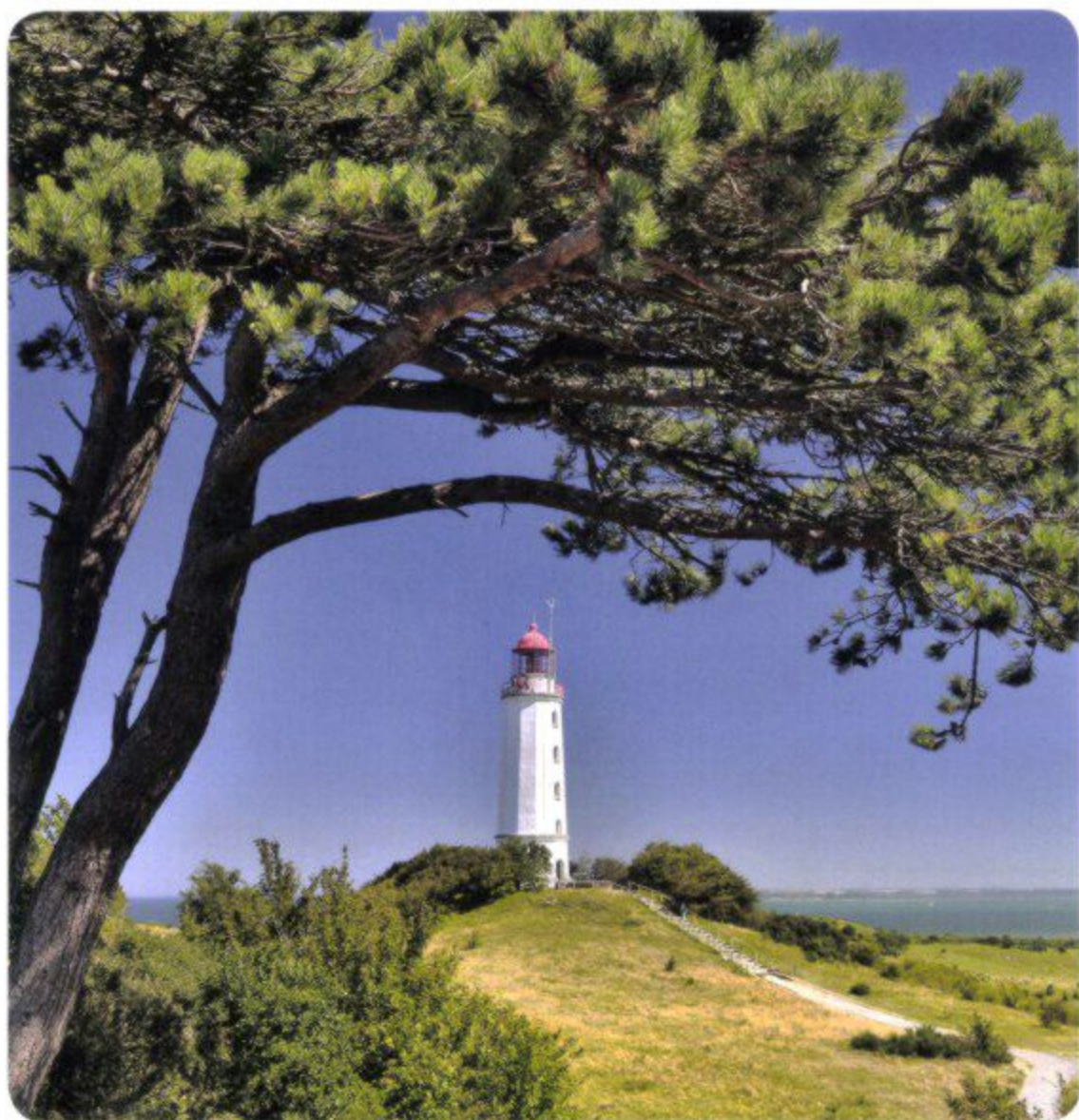
Hannen. Ober woans wi dormit ümgoht, dor kümmt dat op an. Dat Totruun in Gott is, as wenn en Licht in uns Seel lüchten deit. Dat Licht vun Gott sien Leev. Wi nömt disset Licht „Höpen“ un dat meent en Totruun, dat kannst mi Wöör nich mehr ümschrieben. Glooben wiest sik nich dorin, wat mi dat jümmers good geiht. Glooben wiest sik dorin, wat dat in mien Seel nich ganz düster warrd, ok wenn ik mi bannig leddig föhl un nich mehr wieder weet. Wat ik denn so en Licht, en Höpen föhl, woför dat keen Grund giff. Alleen, Gott sien Leev lücht.



# Gode Wünsch



„Dat Licht schall di hölpen, wat du Kurs hollen deist op dien Reis. De Wind hool dien Ruch stief. De Sünnschien warm di dat Gesicht un de Regen schall fien op dien Hoor dolfallen. Bet wi uns wedderseht, hool Gott di borgen in sien Hannen.“ So steiht dat op en Koort. In'n Achtergrund vun disse Wöör is dat Bild vun en Lüchttoorn to sehn, de in den blauen Himmel lüchten deit. Ik heff disse Koort to en Dööp mitbröcht. Mit grode Oogen un tehlich veel Hoor op'n Kopp kiek mi de Lütt an, as ik dissen Segenswunsch vörlesen do. Gode Wünsch sünd as en Lüchttoorn in hooge See. Se wiest uns, wat dor een an di dinken deit un du nich alleen büst. Jümmers heff ik noch de Wöör vun mien Mudder in't Ohr, de mi jeden Dag op mien Weg to de School en poor gode Wünsch mit op'n Padden geben hett, so as: „Koom gesund wedder noh Huus!“, „Wees nich bang, dat warrd sik finnen!“. Eerst loter, as ik dat nich mehr to höörn kreeg, heff ik begrepen, wat disse Wöör mi good doon hebbt un för mi Wiespöhl dörch den Dag weern. Dorüm heff ik de lütt Deern to ehr Dööp ok den Segenswunsch mitbröcht. Wat se in schöne un ruuge Tieden, wenn se fröhlich ehr'n Weg geht genauso as wenn se dalsloogen is un nich mehr wieder witt, markt, dat Gott ehr tosiet is.



De Woterdrüppens vun de Dööp sünd jo as Segendrüppens för dat Leben. Wat uns Seel nienich verdrögen deit, wenn se döstig is un Tospruch brukt. Dat wi Kurs hollen köönt op uns Lebensreis, wiel dor en Tosegg in uns lüchten deit, de nich vergeiht.



## Bliev neeschierig



In'n Urlaub bruk ik jümmers wat to'n Lesen. Lust op dat Niede, so de Titel vun en Book, wat mi bi mien Söken noh Urlaubschmökens in de Hannen fullen is. Dat erinner mi glieks an en Satz ut mien Kinnerdoogen: „Neeschierig bün ik nich, ober weeten well ik dat doch“. So heff ik denn ok nich lang überlegen müss un wiederlest. Ehrlich geseegt, stünn dor meist nich veel Niegens bin. To'n Bispeel, wat neeschierig ween dor-to hölpt, sien Umwelt beder kinnen to lehrn. Nu, dat heff ik

al vördem wüss. To'n Schluss geef dat denn ober en List mit Vörschlääg för en neeschieriget Leben. Eerstens: Schnack veel mit anner Lüüd un söök dat Miteenanner. Versöök tomintens eenmool an'n Daag, wat du en Minschen dreppst un mit em schnackst, den du noch nich kinnen deist. Twetens: Mook dat, wat du sünsten deist, mool anners. Söök di Minschen, de öber en Sook anners dinken doot as du. Schnack mit jüm, loot di dorop in. Un besöök mindestens eenmol in't Johr en Land oder en Oort, wo du noch nienich vördem ween büst. Drüttens: Interessier di för Sooken, de gor nix dormit to doon hebbt, wat dien Beruf weer oder is. Lehr en niege Sprook, en Instrument, en niegen Sport. Un probeer mool en Eeten, wat du noch nienich eeten hest. So de Tipps vun den Bookschrieber.

To Anfang heff ik smüstern müss. Denn bi de en oder anner Sook mark ik, wat ik doch tehmllich inrost bün. To'n Bispeel eet ik bi'n Italiener eegentlich jümmers dat glieke. Jedet Mool wedder kiek ik in de Spieskoort rin. Ober ännern deit dat nix. Oder bi uns tohuus hett jedeen sien fasten Platz an'n Kökendisch, wo een jümmers sitt. Mook wi al glieks vun sölben, warrd gor nich mehr öber nohdacht.

Wedder tohuus les ik vun Martin Luther disse Wöör: „Keeneen schall den Glooben loslooten, wat Gott an em wat Besünners doon well.“ Gott brukt di un mi. Wi sünd vun Bedüüden för em. So as ik un du is sünsten nüms op disse Eerd. Villich dinkst du dat neegste Mool doran, wenn du to'n Fröhstück gehst, un settst di dorhin, wo du sünsten nich sitten deist?



## Lebennige Steen



## Der Autor

Dr. Helmut Nagel, geb. 1966, ist mit der plattdeutschen Sprache aufgewachsen und seit 17 Jahren Pastor der St. Gabriel-Gemeinde Haseldorf/Hetlingen. Er ist Plattdeutsch-Beauftragter des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und seit Jahren Autor und Sprecher von plattdeutschen wie hochdeutschen Andachten für NDR 1 „Welle Nord“

## Textnachweis

Einzelne Geschichten dieses Heftes oder Teile daraus wurden erstmals von der „Evangelischen Radio- und Fernsehkirche im NDR“ als Andachten ausgestrahlt.

## Bildnachweis

Titel:	© Clarini/Fotolia.com
Seite 1:	© Royalty-free/Colourbox.de
Seite 3:	© Esther Hildebrandt/Fotolia.com
Seite 4:	© Stephanie Frey/Fotolia.com
Seite 7:	© mmphotographie.de/Fotolia.com
Seite 9:	© Henner Damke/Fotolia.com
Seite 10:	© DutchScenery/Fotolia.com
Seite 12:	© MBFoto/Fotolia.com
Seite 14:	© OLIVER stockphoto/Fotolia.com
Seite 15:	© minchen2408/Fotolia.com



© Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 2019

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7600-8256-1

Best.-Nr. 1 8256-1

Gott sien Segen  
op all dien Wegen.



Best-Nr. 1 8256-1

Agentur des Rauhen Hauses Hamburg  
[www.agentur-rauhes-haus.de](http://www.agentur-rauhes-haus.de)